

Unten sind zwei Artikel aus der Januar 1858-Ausgabe und einer aus der Oktober 1858-Ausgabe der von Allan Kardec herausgegebenen *Spiritistischen Zeitschrift*

1) aus der Januar 1858-Ausgabe:

Mama, ich bin da!

Frau Dupont (Name geändert) hatte ein paar Monate zuvor ihr einziges Kind – eine 14jährige Tochter, der sie ihre ganze Liebe widmete – verloren. (...) Dieses Mädchen erlag einer langen und schmerzhaften Krankheit. Der gesundheitliche Zustand der Mutter, die aufgrund des Verlustes untröstlich war, verschlimmerte sich von Tag zu Tag. So sagte sie immer wieder, dass sie bald bei ihrer Tochter sein würde. Sobald sie von der Möglichkeit der Kommunikation mit Geistwesen erfuhr, beschloss Frau Dupont zu versuchen, mit ihrer Tochter Kontakt aufzunehmen, um eine Linderung für ihren Schmerz zu finden. Eine Bekannte von ihr war Medium, da aber beide bei der Kommunikation mit Geistwesen wenig Erfahrung hatten, vor allem bei so einem besonderen Fall, wurde ich (Allan Kardec) gebeten, an der Sitzung teilzunehmen. Nur wir drei waren anwesend: die Mutter, das Medium und ich. Im Folgenden steht das Ergebnis dieser ersten Sitzung:

Die Mutter: »Geist von Julie, meiner lieben Tochter: Ich bitte dich, dich im Namen Gottes zu melden, falls er es zulässt.«

Julie: »Mama, ich bin da!«

Die Mutter: »Bist du es, mein Kind, die mir antwortet? Wie kann ich denn wissen, ob du es bist?«

Julie: »Lili«

Anmerkung: Lili war ein Kosenamen, den das Mädchen in ihrer Kindheit erhielt. Er war weder dem Medium noch mir bekannt, da sie bereits seit mehreren Jahren nur bei ihrem echten Namen *Julie* genannt wurde. Bei diesem klaren Hinweis auf die Identität des sich mitteilenden Geistwesens, brach die Mutter zusammen und löste sich in Tränen auf.

Julie: »Mama, warum bist du so traurig? Ich bin glücklich, sehr glücklich. Ich leide nicht mehr und sehe dich immer.«

Die Mutter: »Aber ich kann dich nicht sehen. Wo bist du?«

Julie: »Gleich neben dir. Meine Hand liegt auf der von Frau Lacroix*, um sie schreiben zu lassen, was ich dir sage. Schau meine Handschrift an.« (Es war tatsächlich die Handschrift ihrer Tochter)

* geänderter Name des Mediums

Die Mutter: »Du sagst: "meine Hand". Hast du dann einen Körper?«

Julie: »Ich habe nicht mehr den Körper, der mich so leiden ließ. Dennoch habe ich dieselbe Gestalt wie er. Bist du nicht froh, dass ich nicht mehr leide, da ich mich mit dir unterhalten kann?«

Die Mutter: »Dann würde ich dich wieder erkennen, wenn ich dich sehen könnte!«

Julie: »Ohne Zweifel! Und du hast mich schon oft in deinen Träumen gesehen.«

Die Mutter: »In der Tat habe ich dich in meinen Träumen wieder gesehen. Aber ich dachte, dass es reine Einbildung sei.«

Julie: »Nein, ich bin es wirklich, die immer bei dir ist und versucht, dich zu trösten. Ich war es, die dir die Idee einflößte, mit mir Kontakt aufzunehmen. Es gibt vieles, was ich dir erzählen möchte. Misstrauere Herrn Chevalier (Name geändert). Er ist nicht ehrlich.«

Anmerkung: Dieser Mann, den nur die Mutter kannte und, der spontan erwähnt wurde, war noch ein Beweis für die Echtheit der Identität des sich mitteilenden Geistwesens.

Die Mutter: »Was kann Herr Chevalier gegen mich tun?«

Julie: »Ich kann es dir nicht sagen, das ist mir verboten. Ich kann dir nur raten, ihm zu misstrauen.«

Die Mutter: »Bist du unter den Engeln?«

Julie: »O, noch nicht! Ich bin nicht vollkommen genug.«

Die Mutter: »Aber ich kannte an dir keinen Fehler. Du warst gut, sanft, liebevoll und wohlwollend zu allen. Reicht das nicht aus?«

Julie: »Für dich, liebe Mama, hatte ich keinen Fehler. Das glaubte ich, da du es so oft gesagt hast! Aber jetzt sehe ich, was mir noch fehlt, um vollkommen zu sein.«

Die Mutter: »Wie wirst du die Eigenschaften erwerben, die dir dazu noch fehlen?«

Julie: »In neuen Existenzen, die immer glücklicher sein werden.«

Die Mutter: »Ist es auf der Erde, wo du diese neuen Existenzen haben wirst?«

Julie: »Davon weiß ich nichts.«

Die Mutter: »Da du während deines Lebens nichts Böses getan hattest, warum hast du dann so sehr gelitten?«

Julie: »Prüfung! Prüfung! Ich habe sie, aufgrund meines Vertrauens zu Gott, mit Geduld ausgehalten. Darum bin ich heute sehr glücklich. Bis bald, liebe Mama.«

Angesichts solcher Tatsachen, wer würde es wagen, von dem Nichts nach dem Tod zu sprechen, wenn sich das Leben nach dem Tod sozusagen auf greifbare Weise offenbart? Diese Mutter, die von Kummer gequält worden war, genießt heute eine unbeschreibliche Freude darüber, sich mit ihrem Kind unterhalten zu können. Es gibt zwischen den beiden keine Trennung mehr. (...)

„Ich wünschte mir“, sagte diese Mutter zu mir, „dass alle, die ihre geliebten Menschen auf der Erde verloren haben, den gleichen Trost empfinden könnten wie ich!“ (...)

Eine Bekehrung

Die unten stehende Kommunikation ist ebenso interessant, obwohl unter einem anderen Gesichtspunkt.

Ein Mann, den ich „Herr Georges“ nennen werde und der Apotheker in einer Stadt Südfrankreichs war, hatte seinen geliebten und verehrten Vater vor kurzem verloren. Der Vater von Herrn Georges war sehr gebildet und besaß alle Eigenschaften, durch die sich ein guter Mensch auszeichnet, trotz der Tatsache, dass er recht materialistisch eingestellt war. Diesbezüglich hatte auch Herr Georges eine materialistische Einstellung, die jene seines Vaters sogar übertraf, da er an allem zweifelte: an Gott, an der Existenz der Seele und am Weiterleben nach dem Tod. (...) Allerdings hinterließ die Lektüre von *Das Buch der Geister* in ihm einen gewissen Eindruck, wie es ein Gespräch, das ich mit ihm führte, zeigte: *„Wenn mein Vater“, sagte er, „mir antwortete, würde ich keinen Zweifel mehr haben.“* So wurde eine Sitzung zur Kommunikation mit dem Geist des Vaters von Herrn Georges abgehalten, die unten wiedergegeben wird und der man mehr als eine Lehre entnehmen kann:

Herr Georges: »Im Namen Gottes bitte ich dich, Geist meines Vaters, dich zu manifestieren. Bist du in meiner Nähe?«

Der Vater: »Ja«

Herr Georges: »Da wir uns so sehr lieben, warum manifestierst du dich nicht mir direkt?«

Der Vater: »Später«

Herr Georges: »Werden wir uns eines Tages wieder treffen können?«

Der Vater: »Ja, bald.«

Herr Georges: »Werden wir uns so lieben wie in diesem Leben?«

Der Vater: »Noch mehr!«

Herr Georges: »In welchem Umfeld befindest du dich?«

Der Vater: »Ich bin glücklich.«

Herr Georges: »Bist du reinkarniert oder lebst du noch in der geistigen Welt?«

Der Vater: »Ich werde noch für kurze Zeit in der geistigen Welt leben.«

Herr Georges: »Wie hast du dich gefühlt, als du beim Eintreten des Todes deinen physischen Körper verlassen hast?«

Der Vater: »Verstört«

Herr Georges: »Wie lange dauerte diese Verstörung?«

Der Vater: »Kurz für mich, aber lange für dich.«

Herr Georges: »Kannst du die Dauer dieser Verstörung nach unserem Zeitgefühl schätzen?«

Der Vater: »Es dauerte zehn Jahre für dich, aber zehn Minuten für mich.«

Herr Georges: »Ich habe dich aber erst vor vier Monaten verloren!«

Der Vater: »Wenn du, der du noch lebst, an meiner Stelle gewesen wärest, dann wäre es dir so vorgekommen, als ob es so lange gedauert hätte.«

Herr Georges: »Glaubst du jetzt an einen gerechten und guten Gott?«

Der Vater: »Ja«

Herr Georges: »Hast du an ihn geglaubt, als du auf der Erde gelebt hast?«

Der Vater: »Ich spürte, dass er existiert, aber ich glaubte nicht an ihn.«

Herr Georges: »Ist Gott allmächtig?«

Der Vater: »Ich habe mich nicht bis zu ihm erhöht, um seine Macht zu messen. Nur er selbst kennt die Grenzen seiner Macht, denn *nur er ist seinesgleichen*.«

Herr Georges: »Kümmert er sich um die Menschen?«

Der Vater: »Ja«

Herr Georges: »Werden wir je nach unseren Taten bestraft oder belohnt werden?«

Der Vater: »Wenn du Böses tust, wirst du darunter leiden.«

Herr Georges: »Werde ich belohnt werden, wenn ich Gutes tue?«
Der Vater: »Dann wirst du auf deinem Weg vorankommen.«
Herr Georges: »Bin ich auf dem guten Weg?«
Der Vater: »Tue Gutes und du wirst es sein.«
Herr Georges: »Ich glaube, ein guter Mensch zu sein, aber ich wäre noch besser, wenn ich dich eines Tages als Belohnung wieder treffen könnte.«
Der Vater: »Möge dich dieser Gedanke stützen und ermutigen!«
Herr Georges: »Wird mein Sohn gut wie sein Opa sein?«
Der Vater: »Fördere seine Tugenden, ersticke seine Laster.«
Herr Georges: »Ich kann nicht glauben, dass wir jetzt miteinander kommunizieren, da es mir so wundersam erscheint.«
Der Vater: »Warum der Zweifel?«
Herr Georges: »Da ich deine philosophischen Ansichten teile, werde ich dazu gebracht, materialistisch eingestellt zu sein.«
Der Vater: »Kannst du nachts sehen, was du tagsüber siehst?«
Herr Georges: »Bin ich dann in der Nacht, mein Vater?«
Der Vater: »Ja«
Herr Georges: »Was ist das Schönste, was du sehen kannst?«
Der Vater: »Erkläre mir genauer, was du meinst.«
Herr Georges: »Hast du meine Mutter, meine Schwester und Anna, die gute Anna, wieder getroffen?«
Der Vater: »Ich habe sie wieder gesehen.«
Herr Georges: »Siehst du sie, wann du es willst?«
Der Vater: »Ja«
Herr Georges: »Ist es für dich angenehm oder unangenehm, dass ich mit dir kommuniziere?«
Der Vater: »Es macht mich glücklich, wenn ich dich auf den guten Weg führen kann.«
Herr Georges: »Da es mich so glücklich macht: Was könnte ich machen, sobald ich zu Hause bin, um mit dir zu kommunizieren? Dies würde mein Verhalten positiv beeinflussen und mir helfen, meine Kinder besser zu erziehen.«
Der Vater: »Jedes Mal, wenn dich ein Impuls auf den guten Weg führt, bin ich es, der dich inspiriert.«
Herr Georges: »Ich höre jetzt auf, da ich dich nicht stören möchte.«
Der Vater: »Sprich ruhig weiter, wenn du möchtest.«

Herr Georges: »Da du es mir erlaubst, werde ich dir noch ein paar Fragen stellen.
An welcher Erkrankung bist du gestorben? «

Der Vater: »Meine Prüfung war zu Ende.«

Herr Georges: »Wo hast du dir die Ablagerung eingeholt, die sich in deinen
Lungen gebildet hat? «

Der Vater: »Das ist unwichtig. Der Körper ist nichts, der Geist ist alles.«

Herr Georges: »Was ist das für eine Erkrankung, die mich nachts so oft
aufweckt? «

Der Vater: »Das wirst du später erfahren.«

Herr Georges: »Ich glaube, dass es eine schlimme Erkrankung ist, würde aber
gern für meine Kinder noch weiterleben.«

Der Vater: »Sie ist nicht schlimm. *Das Herz eines Menschen ist eine
Maschine für das Leben.* Lass der Natur ihren freien Lauf.«

Herr Georges: »Da du hier anwesend bist, in welcher Gestalt befindest du ich? «

Der Vater: »In derselben Gestalt wie mein materieller Körper.«

Herr Georges: »Bist du an einer bestimmten Stelle? «

Der Vater: »Ja, hinter Ermance.«

Anmerkung: Ermance war der Name der Frau, die für diese
Kommunikation als Medium diente.

Herr Georges: »Könntest du dich für uns sichtbar machen? «

Der Vater: »Wozu denn? Du würdest Angst haben.«

Herr Georges: »Siehst du uns alle, die hier anwesend sind? «

Der Vater: »Ja«

Herr Georges: »Hast du eine Meinung über jeden von uns, die hier sind? «

Der Vater: »Ja«

Herr Georges: »Möchtest du jedem Einzelnen von uns etwas sagen? «

Der Vater: »Wie meinst du das? «

Herr Georges: »Ich meine es unter dem moralischen Gesichtspunkt.«

Der Vater: »Ein andermal. Es reicht für heute.«

Die Auswirkung dieser Kommunikation auf Herrn Georges war immens, und
ein ganz neues Licht schien seine Ideen zu erleuchten. Die Sitzung, der er am

nächsten Tag bei der Somnambulen¹, Frau Roger, beiwohnte, nahm ihm schließlich die wenigen Zweifel, die ihm noch verblieben sein könnten. Im Folgenden ist ein Auszug aus dem Brief, den er mir darüber schrieb:

“Diese Dame erzählte mir spontan so präzise Einzelheiten über meinen Vater, meine Mutter, meine Kinder und meine Gesundheit; sie schilderte mit einer solchen Genauigkeit alle Umstände meines Lebens und erwähnte dabei Ereignisse, an die ich mich seit langem nicht mehr erinnerte. Mit einem Wort, sie gab mir so offensichtliche Beweise für diese wunderbare Gabe, die die hellsehenden Somnambulen besitzen, dass ich ab diesem Moment völlig überzeugt war. Bei der Kommunikation mit meinem Vater offenbarte er mir seine Anwesenheit, während ich auf der Sitzung bei Frau Roger sozusagen Augenzeuge des außerkörperlichen Lebens, des Lebens der Seele war. Um so ausführlich und genau schildern zu können, was sich etwa 800km entfernt befand und nur mir bekannt war, musste man in der Lage sein, es zu sehen. Nun, da die Somnambule es nicht mit den Augen ihres Körpers hätte sehen können, gab es dementsprechend ein geheimnisvolles, unsichtbares Band, das sie mit den abwesenden Menschen und Dingen, die sie noch nie gesehen hatte, verband. Es gab somit etwas außerhalb der Materie. Was könnte es aber anderes sein als das, was man Seele nennt: Das intelligente Wesen, dessen materieller Körper nichts als eine Hülle ist, aber deren Wirkungskreis viel weiter reicht als unserer?“

Heutzutage ist Herr Georges nicht nur kein Materialist mehr, sondern er ist auch einer der überzeugtesten und eifrigsten Anhänger des Spiritismus, worüber er zweifach glücklich ist. Freude bereiten ihm ebenfalls das Vertrauen, das ihm jetzt die Zukunft einflößt, und das Vergnügen, das er jetzt daran findet, Gutes zu tun.

¹ **Somnambulismus:** Am Ende des 18. Jahrhunderts entdeckte der deutsche Arzt Franz Anton Mesmer (1734-1815), dass der Mensch eine Art Energie besitzt, die er als *tierischen Magnetismus* bezeichnete und später auch als *magnetisches Fluidum* bekannt wurde. Er fand heraus, dass, wenn diese Energie in Disharmonie gerät, Erkrankungen im menschlichen Körper entstehen können. Auf der Grundlage dieser Erkenntnis entwickelte er Heiltechniken; eine von ihnen bestand darin, Energie von einem gesunden Menschen (genannt *Magnetiseur*) auf einen Erkrankten durch Handauflegen zu übertragen, ohne ihn berühren zu müssen. Diese Technik führte zur Heilung zahlreicher Menschen, trotz des starken Widerstandes der konventionellen Medizin der damaligen Zeit. Später entdeckte ein Schüler Mesmers, nämlich der Marquis von Puységur (1751-1825), dass die Übertragung dieser Energie auf gewisse Menschen bewirkte, dass diese in einen Trancezustand fielen, der dem Somnambulismus (Schlafwandeln) ähnelte, weswegen er ihn als *künstlichen Somnambulismus* bezeichnete. In diesem Zustand wurden sie *Somnambule* genannt und handelten oft so, als ob sie hypnotisiert wären. In anderen Fällen stellte Puységur aber fest, dass gewisse Menschen während dieses Zustandes über außergewöhnliche Fähigkeiten verfügten, wie z.B. über die Fähigkeit, die Gedanken anderer zu lesen, in verschlossenen Räumen aufbewahrte Gegenstände und Hunderte von Kilometern entfernte Menschen zu sehen, die Erkrankung im eigenen Körper oder im Körper einer anderen Person ausführlich zu beschreiben, sowie auf die angemessene Behandlung dagegen hinzuweisen. Diese Fähigkeiten wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von zahllosen Forschern gründlich untersucht, von denen viele ihre Nachforschungen in Büchern veröffentlichten.

Diese auf den ersten Blick sehr einfache Kommunikation ist in mehrfacher Hinsicht recht bemerkenswert. Der Charakter des Vaters von Herrn Georges schlägt sich in den oben wiedergegebenen kurzen und ernsten Antworten nieder, die für ihn typisch waren. Er sprach wenig, verlor niemals ein unnützes Wort. Aber es ist nicht mehr der alte Skeptiker, der mit seinem Sohn kommuniziert: Er erkennt seinen Irrtum an. Sein Geist, jetzt freier und klarer blickend, drückt die Einheit und Macht Gottes durch folgende bewundernswerte Worte aus: *Nur er ist seinesgleichen*. Wer dies behauptet, ist derselbe Mann, der noch vor seinem Tod materialistisch eingestellt war und dennoch jetzt sagt: *Der Körper ist nichts, der Geist ist alles*, sowie folgenden erhabenen Satz: *Kannst du nachts sehen, was du tagsüber siehst?* Für den aufmerksamen Beobachter hat alles eine Bedeutung, so findet er bei jedem Schritt die Bestätigung der großen Wahrheiten, die die Geistwesen beibringen.

2) aus der Oktober 1858-Ausgabe:

Ein Erscheinungsphänomen

Basierend auf Berichten, die in US-amerikanischen Zeitungen erschienen waren, veröffentlichten die französischen Zeitungen *Constitutionnel* und *Patrie* einen Artikel über folgendes Ereignis:

“In der kleinen Stadt Lichtfield im Bundesstaat Kentucky gibt es zahlreiche Anhänger des (...) Spiritualismus². Ein unglaubliches Ereignis, das vor kurzem dort geschah, wird zweifellos erheblich dazu beitragen, dass die Anzahl der Anhänger dieser neuen Religion zunimmt.

Die Familie Park – bestehend aus dem Vater, der Mutter und drei Kindern (...) – war vom spiritualistischen Glauben stark geprägt. Im Gegensatz zu ihnen schenkte Frau Harris – eine Schwester von Frau Park – den übernatürlichen Wundern, von denen man so oft sprach, keinen Glauben. Diese Tatsache bereitete der ganzen Familie Kummer und trübte nicht selten die harmonische Beziehung zwischen beiden Schwestern.

² Der *Spiritualismus* ist die US-amerikanische und britische Version des *Spiritismus*. Eine der größten Abweichungen zwischen beiden ist die Tatsache, dass die Reinkarnationslehre ein wichtiges Prinzip der *spiritistischen Lehre* ist, die aber nicht vom *Spiritualismus* anerkannt wird.

Vor einigen Tagen wurde Frau Park von einer plötzlichen Krankheit befallen, welche die Ärzte von Anfang an behaupteten, nicht heilen zu können. Die Patientin litt an Halluzinationen und wurde stets von einem furchtbaren Fieber geplagt. Frau Harris hielt jede Nacht bei ihr Wache. Am vierten Tag ihrer Erkrankung setzte sich Frau Park plötzlich auf, bat um etwas zu trinken und begann, sich mit ihrer Schwester zu unterhalten. So seltsam es auch erscheinen mag: Ihr Fieber war auf einmal verschwunden, ihr Puls war regelmäßig und sie sprach mit großer Leichtigkeit. Frau Harris war darüber sehr glücklich in dem Glauben, dass ihre Schwester von da an außer Lebensgefahr sei.

Nachdem Frau Park über ihren Mann und ihre Kinder gesprochen hatte, rückte sie ihrer Schwester näher und sagte zu ihr:

»Arme Schwester, ich werde dich verlassen. Ich spüre, wie sich der Tod nähert. Aber wenigstens wird mein Fortgang von dieser Welt dazu dienen, dich zu bekehren. Ich werde in einer Stunde sterben und morgen bestattet werden. Sorge aber dafür, meinen Leichnam nicht zum Friedhof zu begleiten, denn mein Geist (...) wird dir erscheinen, bevor mein Sarg mit Erde bedeckt wird. Dann wirst du endlich an den Spiritualismus glauben.«

Nachdem sie diese Worte gesprochen hatte, legte sich die Kranke ruhig wieder hin. Eine Stunde später stellte Frau Harris aber schmerzhaft fest, dass das Herz ihrer Schwester, so wie sie es vorausgesagt hatte, nicht mehr schlug.

Sehr gerührt durch die erstaunliche Erfüllung der prophetischen Worte der Toten, beschloss Frau Harris, der ihr gegebenen Anweisung zu folgen. So blieb sie am nächsten Tag allein zu Hause, während sich alle anderen auf den Weg zum Friedhof machten. Nachdem sie die Fensterläden des Zimmers geschlossen hatte, setzte sie sich auf einen Sessel nahe am Bett, von dem der Leichnam ihrer Schwester gerade fortgetragen worden war.

“Fünf Minuten waren vergangen“, erzählte Frau Harris später, *“als ich klar und deutlich sah, wie hinten in der Wohnung eine Art weiße Wolke erschien. Nach und nach ließ sich die Gestalt besser erkennen: Es handelte sich um die Gestalt einer halbverschleierten Frau. Sie kam langsam auf mich zu; ich erkannte das Geräusch leichter Schritte auf dem Fußboden. Schließlich trafen meine verblüfften Augen auf meine Schwester...*

Ihr Gesicht – weit davon entfernt, diese matte Blässe zu haben, die bei den Toten so einen betrüblichen Eindruck macht – war strahlend. Ihre Hände, deren Druck ich bald auf meinen zu spüren bekam, fühlten sich ebenso warm an wie, als sie noch lebte. Durch diese wunderbare Erscheinung fühlte ich mich wie in einer anderen Welt. Da ich glaubte, bereits in der geistigen Welt zu sein, befühlte ich mir den Brustkorb und den Kopf, um mich zu vergewissern, dass ich doch noch am Leben war. Dennoch gab es an diesem Erlebnis nichts Unangenehmes.

Nachdem sie, lächelnd aber stumm, für fünf Minuten so vor mir gestanden hatte, sagte meine Schwester – scheinbar unter großer Anstrengung – mit sanfter Stimme Folgendes zu mir:

‘Es ist Zeit, dass ich gehe: Der Engel, der mich führt, wartet auf mich. Auf Wiedersehen! Ich habe mein Versprechen erfüllt. Glaube und warte!’ “

Die Zeitung *Patrie* fügte hinzu: *“Die Zeitung, von der dieser wunderbare Bericht stammt, verrät nicht, ob sich Frau Harris zu den Lehren des Spiritualismus bekehrte. Dies ist aber anzunehmen, da sich viele Menschen von weniger würden überzeugen lassen.“*

Über diesen Bericht möchte ich (Allan Kardec) nur hinzufügen, dass nichts an ihm diejenigen erstaunen würde, die bereits über die Wirkungen und Ursachen der spiritistischen Phänomene³ gelesen haben. Es gibt zahlreiche authentische Ereignisse dieser Art, die in vielen anderen Fällen, in denen ich über das Thema schrieb, erklärt wurden. Bei Gelegenheit werde ich welche zitieren, die nicht so weit weg stattfanden, wie die in diesem Bericht geschilderte Geschichte⁴.

³ Spiritistische Phänomene sind jene, die durch die Einwirkung der Seele oder von Geistwesen hervorgerufen werden.

⁴ Zum Thema “Erscheinungen“ empfiehlt sich die Lektüre des Kapitels 6, betitelt “Sichtbare Manifestationen“, von *Das Buch der Medien*.